Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **65 (1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

unser erstes Bildchen zeigt, das wir der italienischen Zeitung «L'Echo delle Industrie e dei Commerci Tessile e dell'Abbigliamento» entnommen haben, gleichwohl das Traum- und Wunderland geblieben, das uns mit seinen herrlichen Kunstbauten aus einer längst vergangenen Zeit und seinen Mysterien auch heute noch schwer zu lösende Rätsel aufgibt.

China — Neue Wollspinnereien. — Laut kürzlichen offiziellen Berichten werden in diesem Jahr die Bauarbeiten für neue Wollspinnereien in Kontinentalchina aufgenommen. In den projektierten Anlagen sollen insgesamt 70 000 Spindeln laufen. Die Werke werden in der Inneren Mongolei, in Sinkiang (Westchina), Tshinghai, Kansu (Zentralchina), ebenso in Peking, Schanghai und anderen großen Städten zu stehen kommen.

In diesem Zusammenhang wird von chinesischer Seite erwähnt, daß diese Kapazitätszunahme der Spindeln schätzungsweise der Hälfte aller Wollspindeln, die in China in den vergangenen achtzig Jahren eingerichtet wurden, gleichkäme und außerdem die Anzahl der Spindeln, die im ersten Fünfjahresplan dazukamen, überschreitet. Drei Spinnereien, die zusammen über eine Jahreskapazität von 16 000 Tonnen Streichwolle verfügen dürften, sollen im laufenden Jahr in Peking, Tientsin und Schanghai vollendet werden.

Ueberdies beabsichtigt die Textilindustrie Kontinentalchinas die Produktion von Wolltextilien von der geplanten Höchstgrenze mit jährlich 19 Mio m auf 21 Mio m.

B. L.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Im ersten Qartal des Jahres 1958 war die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie unterschiedlich beschäftigt. Gegenüber dem Vorquartal ist eine weiterhin rückläufige Bewegung festzustellen.

Die *Kunstseidefabriken* mußten die Produktion von Rayonne erheblich reduzieren. Auch bei Fibranne war eine verstärkte Produktionseinschränkung notwendig. Die Preise sind infolge der anhaltend scharfen internationalen Konkurrenz sehr umstritten. Ein starker Rückschlag ist im Absatz von Pneu-Rayonne zu verzeichnen, welcher auf die depressive Entwicklung auf dem amerikanischen Automarkt und auf die überhöhten Lager an fertigen Autoreifen zurückzuführen ist. Für textile Rayonne, Pneu-Rayonne und Fibranne fehlen die Voraussetzungen für eine bessere Beurteilung der Aussichten in den nächsten Monaten. In Fibranne wird die Produktion eine weitere scharfe Einschränkung erfahren.

In der *Schappeindustrie* erreichte die Produktion das Ergebnis des Vorquartals ebenfalls nicht. Der Garnverkauf begegnete sowohl auf dem Schweizer Markt wie auch im Ausland großen Schwierigkeiten. Während die Ausfuhren von Schappe- und Cordonnetgarnen nur unwesentlich zurückgingen, ist der Export von Kunstfasergarnen aus Fibranne und synthetischen Spinnstoffen stärker abgesunken.

In der *Seidenzwirnerei* ist im allgemeinen ein außerordentlich starker Rückgang im Bestellungseingang festzustellen. Da die bisherigen deutschen Abnehmer aus preislichen Gründen sich immer mehr nach Japan orientieren, fehlt insbesondere die Nachfrage des deutschen Marktes. Sollte diese Tendenz anhalten, so besteht die Gefahr, daß das weitaus wichtigste Absatzgebiet für schweizerische Seidenzwirne ausfällt.

Das erste Quartal 1958 brachte der *Seidenbandindustrie* etwas geringere Exportergebnisse als die entsprechende Vorjahresperiode. Der Rückgang betrifft allerdings nicht alle wichtigen Absatzmärkte. Die geringeren Exporte nach den USA, dem Hauptabsatzgebiet, sind auf die Tendenz zum Lagerabbau und entsprechend verminderte Ordereingänge seit dem Sommer 1957 zurückzuführen. Zurzeit zeichnet sich allerdings bereits wieder eine Besserung im USA-Geschäft ab.

In der *Seidenstoffindustrie* und im *-Großhandel* konnten die Absatzschwierigkeiten nicht überwunden werden, obschon viele Webereien und Großhandelsfirmen ihre Kollektionen durch Aufnahme neuer Mischungen erweiterten und attraktiver gestalteten. Im Inland und auf Drittmärkten ist ein wachsender Druck der japanischen Konkurrenz festzustellen. Mit ganz besonderem Interesse verfolgt deshalb die Seidenstoffweberei die Bestrebungen innerhalb der Internationalen Seidenvereinigung, Japan zu veranlassen, seine Exporte nach Europa und Amerika einzuschränken.

Die in hohem Maße auf die Ausfuhr angewiesene schweizerische *Seiden- und Rayon-Industrie* und der *Handel*, bemühen sich, durch Verbesserung der Qualität ihrer Produkte, durch Rationalisierung der Produktion, aber auch durch Anpassung an die wechselnden Bedürfnisse der Mode der bestehenden Schwierigkeiten erfolgreich Herr zu werden. Dennoch müssen die Aussichten für die nächste Zukunft mit Zurückhaltung beurteilt werden.

Die schweizerische Baumwollindustrie im ersten Quartal 1958

Die Baumwollwarenkonjunktur hatte im letzten Jahr ihren Höhepunkt erreicht und überschritten; im vierten Quartal fiel die Garnerzeugung der westlichen Welt schon 3 % unter das Vorjahresniveau. Von diesem nicht sehr erfreulichen Hintergrund hebt sich jedoch der gesamte Export der schweizerischen Baumwollindustrie günstig ab; gegenüber dem Vorjahr wurde sogar noch ein kleiner Zuwachs erzielt. Der Wert der gesamten Ausfuhr von Baumwollgarnen, -zwirnen und -geweben und Stickereien war mit rund 106 Mio Franken um insgesamt ½ % höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Während bei den Garnen und Zwirnen zusammengenommen im ersten Quartal 1958 gegenüber der gleichen Periode 1957 eine Reduktion der Ausfuhr um 18 % eintrat, konnte der Auslandsabsatz an Baumwollgarnen noch leicht um 2 % vergrößert werden, und die Stickereiexporte stiegen sogar um 10 % an. Allerdings handelte es sich bei diesen Exporten zum großen Teil um die Ausführung von Aufträgen, die schon vor einiger Zeit gegeben worden waren und darum nicht mehr die gegenwärtigen Markttendenzen widerspiegeln.

Eine erhebliche Exportzunahme konnte auch in Großbritannien erzielt werden, und erstaunlicherweise konnte auch der Absatz in den USA vergrößert werden, was den

Stickereien zu verdanken ist. In den meisten übrigen Märkten traten — überwiegend konjunkturell bedingte — Absatzverluste ein.

Aber auch der Binnenmarkt scheint seine Wachstumskräfte zu verlieren. Der Rückgang der Mengenumsätze des Detailhandels mit Textilien und Bekleidungsstücken ist um so auffälliger, als im laufenden Jahr das wichtige Ostergeschäft auf das erste Quartal entfiel, während es im Vorjahr zur Hauptsache erst im zweiten Quartal abgewickelt wurde. Natürlich wirkte sich auch das den ganzen März über anhaltende winterliche Wetter ungünstig auf den Kauf von Frühjahrskleidern aus. Hinzu kam noch die weiterhin sehr hohe Baumwollwareneinfuhr, so daß es nicht erstaunt, wenn die Verkaufsentwicklung im Detailhandel in den meisten anderen Sparten besser war als bei Textilwaren. Der gesamte Warenabfluß war mit 3,7 Mio kg im Export und 6,4 Mio kg im Binnenabsatz, total also 10,1 Mio kg, weiterhin recht hoch, blieb jedoch um 4 % hinter dem sehr günstigen Vorjahresergebnis zurück.

Sehr umfangreich war auch der Warenzufluß im Baumwollsektor. Die schweizerische Garnproduktion behauptete den hohen Stand des Vorquartals und war um 7 % größer als im Vorjahr. Die Spinnereien waren noch vollbeschäftigt, haben jedoch ihre Auftragsreserven zum großen Teil aufgebraucht. Bei den Webereien kam es jedoch bereits zu einer Beschäftigungseinschränkung; immerhin war die Webstundenzahl noch so hoch wie 1957. Die Lager haben um 2,2 Mio kg zugenommen. Der unerwünschte Lagerzugang erschwert die Anpassung an die nun eher schrumpfenden Absatzmärkte.

Jahresversammlung der Seidenindustrie. — Am 6. Juni 1958 hielt der *Verband Schweizerischer Seidenstoffabrikanten* im Hotel «Hirschen», in Hausen am Albis, unter dem Vorsitz seines Präsidenten, R. H. Stehli, Zürich, seine gut besuchte Generalversammlung ab. Jahresbericht und Rechnungen für das Jahr 1957 wurden gutgeheißen. Anstelle der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder, Doktor H. Schwarzenbach und W. Bosshard, wurden als neue Vorstandsmitglieder gewählt *J. H. Angehrn* und *H. Näf* jun. Der neue Präsident der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich, *R. Rüegg,* gehört nun ebenfalls dem Vorstand des Fabrikantenverbandes an. Dem der Versammlung erstatteten Bericht über die Stillegungs-Aktion von Webstühlen war zu entnehmen, daß seit dem Jahre 1955 an acht Webereien für die Stillegung von 230 Webstühlen ein Betrag von 64 800 Franken ausbezahlt wurde. Sechs Betriebe schlossen ihre Tore, was als deutliches Zeichen der Schwierigkeiten in der Seidenindustrie gelten darf. Die Generalversammlung beschloß, das Stillegungsreglement um ein weiteres Jahr zu verlängern.

W. Zeller orientierte über die wesentlichsten Aufgaben, die der seit zwei Jahren bestehende Betriebswirtschaftliche Beratungsdienst für die Seidenwebereien durchgeführt hat. Im Vordergrund standen der Betriebsvergleich und die damit zusammenhängenden Bemühungen um Einführung einer neuzeitlichen Kalkulation in den Betrieben. Ein weiteres wichtiges Problem, das von W. Zeller eingehend dargelegt wurde, bezog sich auf die neuzeitliche Entlöhnung der Arbeiterschaft.

Dr. F. Honegger orientierte über die neueste Entwicklung der Bemühungen über die Schaffung einer Freihandelszone und der damit verbundenen Ursprungskriterien. In der Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung der Ursprungskriterienfrage wohl nur durch eine Harmonisierung der europäischen Außenzölle erreicht werden kann.

Endlich orientierte der Vorsitzende und Dr. F. Honegger über den Verlauf der Tagung der Internationalen Seidenvereinigung in Wien, vom 13./14. Mai, und die Konferenz der Internationalen Vereinigung der Chemiefaserverbraucher in Knokke (Belgien), vom 28./29. Mai 1958. Beide Tagungen zeigten recht deutlich, daß im Hinblick auf die Schaffung des europäischen Marktes eine enge Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Textilbranchen eine Notwendigkeit darstellt.

Ebenfalls am 6. Juni 1958 trafen sich die Mitglieder der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft* zu ihrer Jahresversammlung in Hausen am Albis. Unter der Leitung von Dr. H. Schwarzenbach, Thalwil, wurden die statutarischen Geschäfte rasch erledigt. Im Jahre 1948 wurde C. Appenzeller als Präsident der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich gewählt. Mit viel Tatkraft und Initiative hat er während seiner Präsidialzeit die Textilfachschule souverän geleitet. Für seine große und uneigennützige Arbeit dankte ihm der Präsident der Seidenindustrie-Gesellschaft im Namen aller Mitglieder recht herzlich. An seiner Stelle wählte die Versammlung *R. Rüegg* als neuen Vorsitzenden der Aufsichtskommission der Textilfachschule Zürich sowie gleichzeitig als Vorstandsmitglieder der ZSIG.

Da das Kantonale Steuergesetz vorschreibt, daß Steuerfreiheit nur dann für Schulen und ihre Fonds gewährt werden könne, wenn es sich um eigene juristische Persönlichkeiten handle, drängte sich die Gründung eines Vereins «Textilfachschule Zürich» auf. Die Versammlung stimmte den neuen Statuten dieses Vereins zu, wobei im Verhältnis der Schule zur Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft alles beim alten bleibt.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten sich die 115 anwesenden Mitglieder der ZSIG den hochinteressanten Vortrag von Prof. Dr. J. Mäder, Luzern, über das Thema «Atomenergie und ihre Verwendungsmöglichkeiten für wirtschaftliche Zwecke» an. Es gelang dem Referenten, anhand eines zahlreichen Lichtbildermaterials die komplizierten Fragen der Atomenergie recht anschaulich darzulegen.

Im Anschluß an den Vortrag folgte das traditionelle gemeinsame Nachtessen der großen Seidenfamilie im «Hirschen» in Hausen am Albis. H. Weisbrod, Seidenfabrikant und Gemeinderat, benützte die Gelegenheit, um in gediegener Weise den Anwesenden einiges aus der Geschichte des Dorfes Hausen am Albis und der eng mit ihr verbundenen Weberei Weisbrod-Zürrer Söhne zu erzählen.

Obschon die Beschäftigung in der Seidenindustrie zu wünschen übrig läßt und sich der Konkurrenzdruck außerordentlich stark bemerkbar macht, so war es doch erfreulich, feststellen zu können, daß in der großen Seidenfamilie der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft anläßlich ihrer Jahrestagung eine aufgeräumte Stimmung herrschte und ein gesunder Zukunftsglaube durchschimmerte, der notwendig ist, wenn die schwierigen, der Seidenindustrie bevorstehenden Probleme zufriedenstellend gelöst werden sollen.

Belgien — Die Krise in der Textilwirtschaft. — Die belgische Textilindustrie konnte sich den in der ganzen Welt sich abzeichnenden Depressionstendenzen nicht entziehen, wiewohl sie sich durch mehrfache Maßnahmen denselben entgegenzustellen versuchte. Weder Preiszugeständnisse noch längere Zahlungstermine und selbst Kreditangebote vermochten den Bestellungseinlauf wieder anzufeuern, und dies weder im In- noch im Ausland. Gerade dieses gleichzeitige Zusammentreffen des Nachlassens neuer Aufträge aus dem In- wie aus dem Ausland akzentuierte den Kriseneinbruch besonders.

Die Inlandsnachfrage hatte nach der Suezkrise und der Abschaffung resp. Senkung der Taxen auf einigen Textilien eine wesentliche Belebung erfahren, die bis in den Sommer 1957 anhielt. Seitdem aber senkte sich der Bestellungseinlauf sehr empfindlich und liegt wesentlich unter dem von 1956. Hinzu kommt allerdings, daß die gesteigerte Einfuhr von Textilien aller Art — an fertigen Textilien erhöhte sich die Einfuhr von 5,3 Milliarden Franken im Jahre 1956 auf 6,4 Milliarden 1957, somit um 19,5 % — den Inlandsmarkt mehr sättigte, so daß die

Krise der Fabrikation nicht gleichzusetzen ist mit einem Nachlassen des Verbrauches. Diese Mehreinfuhr bezieht sich auf Baumwollgewebe (aus Japan und Indien im besondern), auf Zellwollgewebe und -artikel aus Japan und Holland, Wollgewebe (aus Italien und Holland), Kunstseide (aus Westdeutschland und Holland) u. a.

Hatte sich der Export im ersten Semester 1957 noch günstig angelassen, so mußte im zweiten Semester dann manch neugewonnenes Terrain wieder aufgelassen werden. Immerhin erbrachte die Ausfuhr gesamthaft 26,4 Milliarden Franken gegen 25,4 Milliarden im Jahre 1956, was immerhin eine Steigerung um 3,9 % bedeutet, aber im laufenden Jahre ergab sich für den von der Statistik bisher erfaßten Zeitraum der ersten vier Monate ein Rückgang um 21 % von 9,4 auf 7,4 Milliarden Franken. Hierbei sind gerade die wichtigsten Exportsektoren am meisten betroffen, und dies vor allem in den Ueberseeländern, in erster Linie in den Vereinigten Staaten.

Die weiteren Aussichten werden nicht sehr zuversichtlich beurteilt, weshalb sich auch die Textilwirtschaft schon vor einiger Zeit an die Regierung wegen Maßnahmen zur gemeinsamen Ueberwindung der Krise gewandt hat. lst.

Englische Baumwollindustrie gegen zollfreie Einfuhren. — In den ersten Monaten des laufenden Jahres sind die Aufträge der englischen Baumwollindustrie, die schon im Vorjahr sinkende Tendenz aufwiesen, weiter gefallen. Die wachsenden Einfuhren von Baumwollgeweben aus Indien und Hongkong haben inzwischen die Stillegung von weiteren englischen Textilfabriken verursacht. In Lancashire kann man heute Webstühle für 2 Pfund kaufen, weil sich die Baumwollindustriellen auf andere Produktionszweige umstellen wollen. Während die japanische Konkurrenz durch fiskalische Maßnahmen gemildert werden kann, wehren sich die britischen Commonwealthländer Indien, Pakistan und Hongkong gegen eine Importeinschränkung. Die Verhandlungen zwischen dem englischen Handelsministerium und der Baumwollindustrie von Hongkong über eine freiwillige Begrenzung ihrer Lieferungen von rohen und fertigen Baumwollwaren nach England sind zunächst unterbrochen worden, bis sich England mit Indien und Pakistan über die Festlegung von Höchstmengen geeinigt haben wird. Das Recht der Commonwealthländer auf völlige oder teilweise zollfreie Einfuhr nach England, das die jungen Baumwollindustrien in Uebersee voll ausnützen, ist eine der Schwierigkeiten für den Beitritt Englands in die europäische Freihandelszone. Am Kontinent betrachtet man den Verfall der Baumwollindustrie auf der Insel als eine Warnung, denn die Lieferungen aus dem Weltreich werden in England veredelt und gehen als englische Ware wieder nach Uebersee. Die Experten für die Integration suchen nun nach einem System, das ein Einströmen solcher in England ausgerüsteter Ueberseetextilien in die Freihandelszone mit allen verheerenden Folgen für die heimische Produktion verhindert. Die Schaffung von Ursprungszeugnissen wird vielfach als nicht genügend wirksam kritisiert. Hingegen findet der Vorschlag, die Zölle gewisser empfindlicher Warengruppen, vor allem der Textilien, innerhalb der Staaten der Freihandelszone einheitlich festzusetzen, erhebliche Beachtung. Es käme auch eine Einfuhrkontingentierung durch die Niederzolländer für solche Ueberseeartikel in Frage, wie sie gegenwärtig von England für die Baumwollwarenimporte aus dem Commonwealth angestrebt wird.

Dr. B. A.

Neue Dacronfabrik der Du Pont. — Die Du Pont de Nemours and Co. erstellt in Old Hickory (Tennessee) ein neues Werk zur Produktion von Dacron. Die Anlage wird über eine Jahreskapazität von 25,5 Mio kg verfügen und wird damit die Produktionskapazität der Gesellschaft in bezug auf die Dacronfaser mehr als verdoppeln. Das Werk soll voraussichtlich Mitte 1959 fertiggestellt sein.

Die erste Dacronfabrik der Du Pont, in Kinston (North Carolina), die im Jahre 1953 mit einer anfänglichen Jahreskapazität von 15,8 Mio kg betriebsbereit wurde, erfuhr in der Folge eine Kapazitätserweiterung auf 19,9 Mio kg. Nach Inbetriebsetzung der Fabrik von Hickory wird die Dacron-Produktion der Du Pont jährlich 45,4 Mio kg betragen.

Du Pont verzeichnete im Geschäftsjahr 1957 einen Reingewinn von 396,61 Mio Dollar, 1956 betrug der Gewinn 383,40 Mio Dollar. B. L.

Tschechoslowakei — Die Textilindustrie konnte im Jahre 1957 gegenüber den zwei früheren Jahren fast durchweg eine Produktionszunahme verzeichnen. Die Erzeugung von Baumwollgeweben stieg von 365 800 000 m im Jahre 1956 auf 385 684 000 m. Bei den Seidengeweben belief sich die Produktion 1957 auf 51 832 000 m, im Vergleich zu 1956 und 1955 nur eine geringe Zunahme. Bei der Produktion von Leinen- und Halbleinengeweben war von 51 746 000 m im Jahre 1956 eine Zunahme auf 56 746 000 m zu verzeichnen. Gering war die Produktionszunahme bei Wollgeweben; diese stieg von 36 777 000 m im Jahre 1956 auf 38 202 000 m 1957, wogegen die Produktion 1956 ebenfalls eine Einbuße erlitt. Schließlich figurieren noch die Stapelfasern, deren Produktion sich 1957 auf 32 874 t bezifferte, im Vergleich zu 35 921 t im Jahre 1956 und im Gegensatz zu allen anderen Posten eine beträchtliche Abnahme. B. L.

Kanada — Von der Baumwollindustrie. — Das Cotton Institute of Canada gab kürzlich bekannt, daß die Zunahme der Einfuhr von Baumwollgeweben die Textilproduktion im Laufe des vergangenen Jahres sowie den allgemeinen Beschäftigungsgrad im Inland stark beeinträchtigt habe.

Der kanadische Markt für Baumwollgewebe verblieb 1957 gegenüber 1956 unverändert. Dagegen konnten die inländischen Spinnereien 1957 als Folge der Konkurrenz von eingeführten Geweben nur einen reduzierten Anteil des Marktes halten. Der gesamte inländische Bedarf bezifferte sich 1957 auf rund 540 Mio Yard (1 Yard = 915 mm), hievon lieferte die heimische Baumwollindustrie 251 Mio Yard, oder nur 46 %, während 292 Mio Yard aus dem Ausland eingeführt wurden.

H. Roy Crabtree, Präsident des kanadischen Baumwollinstitutes, betonte kürzlich, daß die rückgängige Tendenz, die sich in der kanadischen Textilindustrie trotz allen Anstrengungen, den Markt auf einem stabilen Niveau zu halten, ergeben habe, es notwendig mache, daß die Regierung Maßnahmen gegen eine Verschlechterung der Lage ergreifen müsse. Der Beschäftigungsgrad in den kanadischen Baumwollspinnereien lag Ende 1957 bei 19 800 Personen, während Ende 1956 22 400 Personen gezählt wurden.

Die Einfuhr von Baumwollgeweben aus den Vereinigten Staaten belief sich 1957 auf 219 Mio Yard; verglichen mit 1956 eine Steigerung um 16 Mio Yard. Die kanadischen Baumwollimporte aus Großbritannien hielten sich 1956 und 1957 unverändert bei 10 Mio Yard, während die Lieferungen von Baumwollgütern aus anderen Ländern 1957 zusammen 63 Mio Yard betrugen; gegenüber 1956 mit 56 Mio Yard eine Zunahme um 11 %. Die Baumwollimporte aus verschiedenen Ländern kamen vorwiegend aus Japan und Indien. Die Einfuhr von Baumwollgeweben aus Japan fiel 1957 von 17 auf 14 Mio Yard, während die Lieferungen aus Indien im Berichtsjahr auf 23 Mio Yard anstiegen. B. L.

Ueberseeische Baumwollindustrie baut auf. — In Europa und Nordamerika hat sich im Jahre 1956 die Zahl der Baumwollwebstühle verringert, während in Südamerika, Afrika und Asien eine Zunahme zu verzeichnen war. Nach einem Bericht der internationalen Baumwollvereinigung in Manchester, der auch die österreichische Baumwollindustrie angeschlossen ist, betrug der Weltbestand an Webstühlen am letzten Stichtag des 27. Januar 1957 insgesamt 2 795 274 Maschinen, davon 1 801 134 gewöhnliche, 918 458 automatische und 75 682 Stühle mit

automatischen Zusatzeinrichtungen. Gegen den gleichen Stichtag des Jahres 1956 war ein Rückgang um 19 660 normale und 3206 halbautomatische, andererseits ein Zugang von 16 221 vollautomatischen Stühlen festzustellen. Am auffallendsten war die Verminderung des Webstuhlparkes um 21 213 Maschinen in der englischen Industrie, die unter der indischen Konkurrenz leidet. Auch in Frankreich wurden 7149, in Italien 2927 und in den USA 2866 Stühle abgebaut, doch dürfte in diesen Ländern dieser Ausfall durch die höhere Leistung von neuen Vollautomaten einigermaßen ausgeglichen worden sein. Wie entschieden die Baumwollindustrie in Uebersee aufbaut, beweist schon der Zugang von 4672 Webstühlen in Japan und von 5420 in Pakistan. Von China fehlen zwar genaue Angaben, doch sind im gegenwärtig geltenden Plan 11 556 automatische und 2491 gewöhnliche Webstühle für Betriebserweiterungen und Neugründungen vorgesehen. Am meisten Maschinen, nämlich 140 578, waren zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme in Europa stillgelegt. In Nordamerika sind 21 889, in Afrika 1313, in Südamerika 5258, und in Asien 37 546 Maschinen aus verschiedenen Gründen nicht gelaufen. Die wenigsten Arbeitsstunden pro Woche wurden auf den arbeitenden Baumwollwebstühlen in Europa geleistet. Die Meßziffer betrug 72,3 Stunden, während sie in allen anderen Kontinenten über 89, in Asien sogar über 111 Stunden lag. Dr. B. A.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Betriebsvergleich in der schweizerischen Seidenweberei

Dieser Betriebsvergleich geht auf das Jahr 1951 zurück. Die in der Zwischenzeit zu erfreulicher Aktivität gelangte ERFA-Gruppe Seidenweberei ging vor etwa vier Jahren aus diesem Betriebsvergleich hervor, und die in der ERFA-Gruppe zusammengeschlossenen Seidenwebereien führen nach wie vor jährlich einen Betriebsvergleich untereinander durch. Dieser stützt sich bekanntlich auf eine vereinheitlichte und zwischenbetrieblich vergleichbare Betriebsabrechnung, aus welcher nicht nur die für den Kostenvergleich benötigten Daten hervorgehen, sondern die in den einzelnen Betrieben primär die Grundlage für die Ermittlung der individuellen Kalkulationssätze darstellt. Nach Ueberwindung längerer Anlaufschwierigkeiten ist es bis heute gelungen, in etwa der Hälfte der beteiligten Betriebe diese neue Kalkulationsmethode in der Praxis einzuführen, wobei das bisher gebräuchliche individuelle Hauskalkulationsprinzip verlassen worden ist. Nach wie vor sind aber Betriebe am Betriebsvergleich beteiligt, die eine mehr oder minder gute Hauskalkulation aufrecht erhalten, ganz abgesehen von jenen Firmen der schweizerischen Seidenweberei, die am Betriebsvergleich nicht teilnehmen und die teilweise Kalkulationsmethoden anwenden, die zufolge ihres methodisch unrichtigen Aufbaus bisweilen zu falschen Ergebnissen führen. Leider sind solche Kalkulationsverfahren, die die Selbstkosten nicht richtig ermitteln lassen, Ursache zu einer Beunruhigung des Marktes im Sinne von Unterpreisen, auch wenn letztere nicht einmal wissentlich als solche angesetzt worden sind, sondern einfach auf eine unrichtige Kalkulationsmethode zurückgehen. Bei den Tuchfabriken sind dagegen mit zwei Ausnahmen alle dem betreffenden Verband angeschlossenen Firmen am Betriebsvergleich beteiligt und kalkulieren fast ausnahmslos nach dem neuen verbesserten Kalkulations-Prinzip, so daß dort die geschilderten Gefahren weniger stark verbreitet auftreten. Es muß deshalb angestrebt werden, in der schweizerischen Seidenweberei mit unvermindertem Nachdruck die Anwendung richtiger Kalkulationsmethoden zu forcieren.

Bekanntlich hat die schweizerische Seidenstoffweberei seit Kriegsende einen bedauerlichen Rückbildungsprozeß erlitten, der bis zum Jahre 1956 — wenn auch mit einigen unerheblichen Zwischenanstiegen — unvermindert andauerte. Die Industrie setzte im Jahre 1956 noch 70% des *Wertes* des Jahres 1947 um. Diesem Rückbildungsprozeß unterlagen selbstverständlich auch die Fabrikationsbetriebe bezüglich ihrer Produktivität, da als Folge dieser Rezession auch die mittleren Auflagegrößen erheblich zurückgingen, so daß die Seidenwebereien in den letzten Jahren ihre Produktivität nicht steigern, ja nicht einmal konstant halten konnten, sondern einen Produktivitätsrückgang, begleitet durch entsprechende Kostensteigerungen, in Kauf nehmen mußten. Dies trotz teilweise intensivsten Bemühungen um betriebliche Rationalisierung.

Der Betriebsvergleich des Jahres 1957 zeigt nun erfreulicherweise erstmals einen ausdrücklichen Produktivitätsanstieg gegenüber dem Vorjahr, obgleich die Beschäftigung, an den Stuhlstunden gemessen, kaum höher lag als 1956. Der Rationalisierungsgedanke hat in der schweizerischen Seidenweberei in größerem Umfange Fuß gefaßt, wozu der Betriebsvergleich und insbesondere die aus ihm hervorgegangene ERFA-Gruppe einen Beitrag geleistet haben.

Ein Vergleich zwischen der Wollindustrie und der Seidenweberei zeigt deutlich, daß die letztere bezüglich der Konstanz der Arbeitskräfte gegenüber der ersteren stark benachteiligt ist, was weitgehend standortsbedingt sein dürfte. Während die Wollbetriebe — mit wenigen Ausnahmen — größtenteils weiter von den großen Wohnzentren entfernt und zudem praktisch über die ganze Schweiz verstreut sind, ballt sich die Seidenweberei fast ausschließlich im Kanton Zürich zusammen, womit auch ein Arbeitsplatzwechsel innerhalb der Branche mit geringeren Schwierigkeiten verbunden ist, weil er möglicherweise nicht einmal einen gleichzeitigen Wohnsitzwechsel bedingt. Während die Wollbetriebe am Ende des Jahres 1957 einen Fremdarbeiteranteil an der gesamten Belegschaftszahl von im Mittel 17% aufweisen, beläuft sich die analoge Größe für die Seidenwebereien immerhin auf 37%. In der Seidenindustrie finden wir keine einzige Firma, die ohne Fremdarbeiter auskommt; in einem Drittel aller Firmen erreicht der Fremdarbeiteranteil sogar 50% und mehr. In beiden Branchen wechselt durchschnittlich jährlich die Hälfte der Fremdarbeiter den Arbeitsplatz, was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von nur 2 Jahren im gleichen Betrieb entspricht. Diese zwei Jahre sind in vielen Fällen kaum mehr als die Anlernzeit. In der Wollindustrie arbeitet demgegenüber ein voller Drittel aller Firmen mit einem Fremdarbeiteranteil zwischen 0 und 10%.

Der Betriebsvergleich der Seidenwebereien 1957 zeigt einmal mehr, daß nach wie vor frappante Unterschiede in der Wirtschaftlichkeit der Erzeugung zwischen den verschiedenen Betrieben bestehen. Dies ist gleichzeitig der Beweis für das Vorhandensein weiterer großer Rationalisierungsreserven. Der Betriebsvergleich selbst darf hieraus seine weitere Existenzberechtigung ableiten und es war deshalb naheliegend, daß die daran beteiligten Firmen kürzlich einmütig dessen Weiterführung in der Zukunft zugestimmt haben. Ze.